




„Der blockierte Methusalem“

- Chancen und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft des langen Lebens -

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Impulsreferat

**Kommunen im demographischen Wandel, Bertelsmann Stiftung
Gütersloh, 13. Mai 2004**



„Der blockierte Methusalem“ - worum geht es?

1. Wir investieren viel in die ältere Generation und wir betreiben ihre Zwangsinaktivierung.
2. Wir sehen Alte als ökonomischen Ballast (Gesundheitssektor) und wir sind nicht in der Lage, das Potenzial, das die Alten selbst verkörpern, zu aktivieren und auszuschöpfen.
3. In einer älter werdenden Gesellschaft ist dies ein „Selbstmordprogramm“ (Helmut Klages), eine irrationale Verschwendung von Humanpotenzial großen Ausmaßes.

„Der blockierte Methusalem“ - worum geht es?

4. Reichlich ein Drittel der bisher nicht bürgerschaftlich engagierten Menschen über 60 Jahre ist engagementbereit. Damit besteht schon heute ein enormes Potential an Selbstorganisation und Selbstgestaltung.
5. Die Potenzialausschöpfung von Grund aus läuft noch nicht, allenfalls in Projekten (z.B. Seniorenbüros) und Nischen (z.B. Programm „Efl“), nicht aber flächendeckend und durchschlagend.
6. (Ein) Grund ist Institutionsversagen. Institutionen behindern. Man redet vom „aktivierenden Staat“, aber man aktiviert nicht.

Die Chancen des bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft des langen Lebens

1. ...sind grenzenlos (von heute aus gesehen):

Chancen nutzen:

- Auf kommunaler Ebene operieren
Bürgerschaftliches Engagement findet vor Ort statt!
- Bürgerschaftliches Engagement unterstützen und Institutionen öffnen
- Nicht bloßes Händewegnehmen
- Gute Beispiele übertragen

Die Chancen des bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft des langen Lebens

2. ...werden größer:

- höheres Ausbildungsniveau, bessere Gesundheit der Alten
- „baby boom“ wird zum „senior boom“

Die Chancen des bürgerschaftlichen Engagements in der Gesellschaft des langen Lebens

3. ...sind vermehrbar:

- Das Humanpotenzial ist vermehrbar, da es einer gestalterischen Einwirkung im individuellen Lebenslauf zugänglich ist (Helmut Klages, 2002)
- Neue soziale Rollen der Alten führen zu neuen Alltagssolidaritäten (Herausforderung: Vereinzelung im Alter)

Befragungen und Praxiserfahrungen in den Kommunen zeigen:

1. Das bürgerschaftliche Engagement der Senioren ist geringer als das jüngerer Altersgruppen. In allen Altersgruppen hat sich das Engagement in den letzten 15 Jahren erhöht. Bei den über 70-jährigen mehr als verdoppelt.
2. Die Engagementbereitschaft der Älteren ist höher als ihr tatsächliches Engagement, reichlich 1/3 sind zusätzlich engagementbereit. Erst ab 75 Jahre verringert sich heute die Engagementbereitschaft erheblich.
3. Engagementhemmende Faktoren sind ...

a) Allgemein

- Unzureichende Anerkennung (= fehlende konkrete Unterstützung)
- Institutionelle Blockaden gegen ehrenamtliche Tätigkeit
- Unzureichende Information und Kommunikation
- Fehlen von Ansprechpartnern
- Probleme der Mittelbewirtschaftung

b) Altersspezifisch

- „Verdienter Ruhestand“
- Gesundheitliche Einschränkungen, deshalb Rückgang des bürgerschaftlichen Engagements ab 75 Jahren
- Unterstützung von Kindern und Enkelkindern, Übernahme von Pflegetätigkeiten für PartnerIn
- Kontaktprobleme und brüchige bzw. fehlende Kontaktnetze
- Praktische Erfahrungen der Vereinnahmung, der Fremdbestimmung, des großen Energieaufwandes (gegen bürokratische Hemmnisse, gegen professionelle Dominanz)

b) Altersspezifisch

- Ältere orientieren sich selbst an negativen Altersbildern und reduzieren deshalb ihre Aktivitätspotenziale
„Ältere Menschen werden durch ein falsches Altersbild erst als Problemgruppe abgestempelt“ (Lehr)
- Negatives Altersbild wird durch altersfeindliche Entwicklungen in Wirtschaft und im Sozialbereich verstärkt
- Negatives Altersbild schneidet den Älteren die Chance zur Selbstgestaltung ab
- Tatsächliches Zeitbudget - Verwendung im Alter
Nachberufliche Phase bedeutet nicht Dauerurlaub
Dehnzeiten und Obligationszeiten

Mittel und Wege aktivierenden Handelns in der Gesellschaft des langen Lebens

1. Paradigmenwechsel

Positive Rollendefinition der Alten

Ressourcen- / Potenzial-Modell statt Defizitmodell

2. Recht der Alten auf bürgerschaftliches Engagement,
Recht auf Teilhabe an der Gestaltung des Lokalen,
Konkrete, an den Interessen Älterer orientierte Verantwortungsrollen
im individuellen Lebensalltag schaffen

3. BürgerInnen zu aktivieren heißt, sie unabhängig von ihrem Alter zu
ermächtigen, Produzenten ihrer eigenen sozialen Verhältnisse zu
werden und nicht allein Konsumenten fremdbestimmter Angebote
zu bleiben

Mittel und Wege aktivierenden Handelns in der Gesellschaft des langen Lebens

4. Erfolgsfaktoren (Auswertung der best practice auf örtlicher Ebene)

- Spaß machen
- Raum für selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln und Entscheiden schaffen
- Flexibilität des Zeitrahmens für bürgerschaftliches Engagement
- An der Festlegung von Zielen schon im Vorfeld beteiligen
- Chance zum jederzeitigen Wiederausstieg geben, Mobilitätsbedürfnis im Engagement berücksichtigen
- Keine Rollen als Lückenbüßer schaffen

Mittel und Wege aktivierenden Handelns in der Gesellschaft des langen Lebens

5. Gruppen und Teams als Verstärker bürgerschaftlichen Engagements
6. Offene Netzwerke und Agenturen als Aktivierungsbedingungen schaffen
7. Öffnung von Institutionen von Grund auf für bürgerschaftliches Engagement der Alten
8. Aktivierende Führung

Revolutionäre Innovationen in der alten „Welt des Sozialen“ sind notwendig

Beispiel

Stadt Arnsberg

1. Potential-Betrachtung für Arnsberg

- Rund 20.000 EinwohnerInnen über 60 Jahre (2004)
- davon 1/3 engagementbereit - rund 4 Stunden pro Woche
- „entspricht“ rund 740 hauptamtlichen Mitarbeitern oder einem zusätzlichen Budget der Stadt Arnsberg von 28 Mio. Euro

Beispiel

Stadt Arnsberg

2. Ansatzpunkte zur Aktivierung

- Arnsberger-Senioren-Netzwerk:
als dezentrales, engagementförderndes und bürgerschaftlich orientiertes Netzwerk
- Senioren-Beirat:
Vom formellen Beteiligungsgremium zur Selbstorganisation

Beispiel

Stadt Arnsberg

2. Ansatzpunkte zur Aktivierung

- Qualifizierungsprojekte
Beispiel: „Seniortrainer/-in“:

Teilnahme am Modellprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen“ -
Ziel ist es, dass engagierte Ältere Initiativen unterstützen,
Erfahrungswissen vermitteln, Projekte in Gang setzen.
Alte als Initiatoren, Berater, Multiplikatoren

- Infrastruktur zur Unterstützung:

Koordinierungsstelle für Senioren in der Stadtverwaltung
Agentur für bürgerschaftliches Engagement in der Stadtverwaltung

Beispiel

Stadt Arnsberg

3. Beispiele neuer Verantwortungsrollen in Arnsberg

- Bewerbungstrainings in Abschlussklassen
- Senioren und Kindergartenkinder lernen gemeinsam Umgang mit PC und Internet
- Unterstützung erziehungsschwieriger und lernbehinderter Kinder zur „Rückführung“ in eine Regelschule
- Erziehungspartnerschaften für Grundschulkinder mit Defiziten
- Erstellung eines Arnsberger Wegweisers für Senioren
- Entwicklung leicht handhabbarer Handys, die nur telefonieren können
- Neue Rollen in Kindergärten: Spielerischer Umgang mit einer Fremdsprache

Beispiel

Stadt Arnsberg

3. Beispiele neuer Verantwortungsrollen in Arnsberg

- Arbeitsgruppe: Aufrüstung von Schul-PC's
- Marketing, Organisation für Freiwilliges Soziales Jahr
- Organisation von neuen Wohnformen (Prinzip: Gegenseitige Hilfe)
- Senioren-Kino
- Theater der Generationen
- Historische Bildungsarbeit (Ausstellungen, Geschichtsprojekte in Schulen)
- Steuerungsgruppe „Lebendige Schule in einer lebendigen Stadt“

Nachhaltigkeit herstellen

1. Unterstützung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements

→ Neues Leitbild kommunaler Politik!

Im Lokalen liegt das entscheidende Potential von Selbstorganisation und Selbstgestaltung

→ Rahmenbedingung:

Als kommunale Pflichtaufgabe verankern, da Inhalt der kommunalen Selbstverwaltung: „Zurück zu den Wurzeln“

Nachhaltigkeit herstellen

2. Örtliche Allianzen / Verantwortungsgemeinschaften bilden:

- Neue Leitbilder für das Alter
- Öffnung der Institutionen für bürgerschaftliches Engagement Älterer

Beispiel:

An den Interessen und der Kompetenz Älterer orientierte „Stellenpläne“ für bürgerschaftliches Engagement / Delegation von Macht an Engagierte)

Nachhaltigkeit herstellen

3. „Ermöglichungs“-Verwaltung schaffen:

→ Recht auf aktive Teilhabe der Alten

→ Infrastruktur „Engagement für Engagement“ bereit stellen

4. Bürgerschaftliches Engagement - wo möglich - marktfähig machen

5. „Aktivierender Staat“ als Reformprogramm der „Agenda 2010“ - Teil II

Hinweise

- Braun, Joachim / Bischoff, Stefan (Hrsg.):
Bürgerschaftliches Engagement älterer Menschen:
Motive und Aktivitäten, 1999, insbesondere auch Seniorenbüros
- „Geo“ 05/Mai 2004: Deutschlands Zukunft, S. 116 ff.
(„Generation Grau“) zum Beispiel Arnsberg
- Klages, Helmut: Der blockierte Mensch,
Zukunftsaufgaben gesellschaftlicher und organisatorischer
Gestaltung, 2002